

# Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf. Einrückungsgebühr in Waiblingen und dem Amtsbezirk für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auswärts 9 Pf.

Nr. 168.

Freitag, den 31. Oktober 1890.

51. Jahrgang.

## Amtliche Bekanntmachungen.

**Bekanntmachung.** In Strümpfelbach ist in den Stallungen des Friedrich Jöler, Gottlob Reinhardt, Christian Friedrich Wilhelm, Christian Heubach, Karl Knauf und der Wwe. Wilhelm die Maul- und Klauenseuche erloschen und in den Stallungen des Gottlob Friedrich Jöler und Gottlob Schmid daselbst ausgebrochen.  
Waiblingen, den 29. Okt. 1890.

R. Oberamt: L h y m.

## Privat-Anzeigen.

Waiblingen.

### Gefundene Enten.

Vier frisch getötete Enten wurden heute an der Straße nach Cannstatt gefunden. Der rechtmäßige Eigentümer hat seine Ansprüche binnen 2 Tagen bei unterzeichneter Stelle geltend zu machen.  
Den 29. Okt. 1890. Stadtschulth. Amt.

### Stadt. Musikkapelle.

Da uns schon von mehreren Seiten zu Ohren gekommen ist, daß Beiträge zur Anschaffung der Musikinstrumente von Leuten, welche nicht von uns beauftragt sind, eingezogen wurden, so erlauben wir uns ein lit. Publikum aufmerksam zu machen, daß nur die Herren Louis Käfer Drechsler, Chr. Wieland Conditor und Schäl mit dem Einzug der Beiträge beauftragt sind.

### Saal zur Post

Freitag den 31. Okt. einmaliges

## grosses Concert

der österr. Mädchen-Capelle,

13 Personen mit Streich- und Blechinstrumenten unter Leitung von Fräulein Lucie Raufsch in der letzten Pariser Weltausstellung mit großem Erfolge aufgetreten.

Anfang 8 Uhr. Reserv. Platz 75 Pf. 2. Platz 50 Pf.

Waiblingen.

## Bäckerei- und Wirtschafts-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt, sein an der Hauptstraße günstig gelegenes Haus mit Wirtschafts- und Bäckerei-Betrieb sofort zu verkaufen.

Das vorhandene Betriebsinventar sowie die vollständige Mästerei-Einrichtung nebst Most- und Weinlager kann mit erworben werden.

Nur Selbstkäufer können täglich einen Kauf mit mir abschließen. Vermittler verboten.

Ernst Würich.

Stuttgart. Waiblingen.  
Hauptstätterstr. 42. Schmiedenerstr.  
**Christian Pfeleiderer**  
empfiehlt  
beste Qualitäten  
**Hosenzeng**  
**Blousenzeng,**  
Blau- und grünleinen,  
**Futterstoffe und**  
**Taschentücher.**  
Preise billigst. Auswahl groß!

Waiblingen.

### (Geld-Offert.)

1450 & 750 Mark Pflegschaftsgeld ist bis Martini d. J. auszuleihen bei

Carl Bander.

Kleinheppach.

Ein pünktlicher Zinszahler sucht gegen gute doppelte Pfandsicherheit und zu möglichst billigem Zinsfuß

5500 M.

auf Martini d. J. aufzunehmen.

Zu erfragen bei  
Schultheiß Reinhard.

**Plüß-Stauser's** Farb  
Lofer  
**Universalfärb,** das Beste  
zum raschen und dauerhaftesten Färben  
und Bleichen aller zerbrochenen  
Gegenstände ist acht zu beziehen bei:  
Waiblingen: Im. Scheffel,  
Ch. Marggraff, Ap.

### Billiger als Ausverkäufe.

Eine Partie Buchsinn zu Herrn- und Knaben-Anzügen geeignet, in hell und dunkel 130-140 cm breit von M. 2.40 per Meter an.

Muster stets gerne franco zu Diensten.

Stuttgart. H. Herion.

Untere Königstr. 18.

An Sonn- und Christlichen Festtagen bleibt das Geschäft geschlossen.

### Beachtung lohnt sich!

10 Pfd. Holländ. Tabak franco. M. 8 milde und wohlschmeckend allbekannt, nur bei B. Becker in Eesfen a. Harz, sind zu haben bei

Zur sofortigen Erfrischung sowie Erwärmung des Körpers  
**Pfefferminz-Pastillen**  
bereitet mit feinstem englischen Pfefferminz-Oel,  
in Rollen von 10 Pf.  
aus der FABRIK von  
**GEBR. STOLLWERCK IN KÖLN**  
überall käuflich.

## Fracht-Briefe

C. F. B u a.

In bekannter guter Ausführung und vorzüglichsten Qualitäten versendet  
das erste und größte  
**Bettfedern-Lager**  
von  
**C. F. Kehnroth, Hamburg**  
zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund)  
neue Bettfedern für 60 S das Pfund sehr gute Sorte für 1 & 25 S Pfd. prima Halbdaunen 1 & 60 S und 2 & prima Halbdaunen hochfein 2 & 35 S prima Ganzdaunen (Flaum) 2,50 und 3 S.  
Bei Abnahme von 50 Pfund 5% Rabatt.  
Umtausch gestattet.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geh. Hofrath in Bonn, gefertigte:

### Stollwerck'sche

## Brust-Bonbons,

seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen

Husten, Heiserkeit und

katarrhalische Affektionen gibt

es nichts Besseres.

Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 u. 25 Pf. in den meisten guten Kolonialwaaren-Droguen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken durch Firmen-Schilder kenntlich.

Stuttgart. Waiblingen.  
Hauptstätterstr. 42. Schmiedenerstr.  
**Christian Pfeleiderer**  
empfiehlt  
billiger als jede Konkurrenz  
Baumwollflanellhemden,  
Haushaltungs-Schürzen,  
Zier-Schürzen,  
schwarze & weiße Schürzen  
Eigenes Fabrikat pünktliche Arbeit!

Ein Hausbuch für das schwäbische Volk.

## Illustrierte Geschichte von Württemberg.

Herausgegeben von

Prof. Dr. Dürr, A. Klemm, Paul Lang, Rich. Weitbrecht  
Dr. Geiger, A. Landenberger

und andern württembergischen Schriftstellern.

Neue bis auf die neueste Zeit vermehrte Ausgabe.

Genau 50 Hefte à 25 Pfennig.

== Vollständig noch vor Weihnachten 1890. ==

Jedem Württemberger, der mit der Geschichte seiner Heimat noch nicht oder wenig vertraut ist und allen denen, welche Wert darauf legen, daß in ihrem Hause der Kernsitz und Geschichte Schwabens von alter Zeit bis auf unsere Tage ein gebührendes Interesse zugewandt wird, sei das vorstehende einzig existierende vollständige württembergische Geschichtswerk zur Anschaffung empfohlen.

Man bestelle das erste Heft franko zur Ansicht von der nächsten Buchhandlung oder direkt von der Verlagsbuchhandlung:

**Süddeutsches Verlags-Institut**  
in Stuttgart, Gymnasiumstr. 10a.

Weit über 200 Illustrationen  
enthält diesmal

Dayne's Illustr.

## Familien-Kalender 1891

Fünf Gratisbeilagen:

- 1) Gelddruckbild: „Ein Diebedienst“  
(höchst vollendetes Kunstprodukt in Farbenwahl und plastischer Wirkung).
- 2) Portemonnaie Kalender  
(in Goldblech-Stuhl mit „Englisch Pflaster“).
- 3) Wand Kalender  
(in für jedes Auge deutlich lesbarer Schrift).
- 4) Porträt-Galerie berühmter deutscher Männer  
(enthaltend 112 wohlgetroffene Porträts, welche durch die beigegebenen Biographien belehrend wirken und diesem großen Tableau praktischen Wert verleihen).

5) Verrath des Geheimnisses

„Was Oskar in dem Schuttsack seiner Cousine fand!“

(Ein Pendant zu der vielfarbigen 1890er Beilage, welches auch diesmal seine humoristische Wirkung gewiß nicht verfehlen wird.)  
Bei aller Gediegenheit und Mannigfaltigkeit des abwechslungsreichen Inhalts ist dieser Lieblings-Kalender des deutschen Volkes für nur 50 Pfg. in der Expedition dieses Blattes zu haben.

## Schuld- und Bürg-Scheine

sind zu haben bei

C. F. B. u. d.

### Württemberg.

Stuttgart, 24. Okt. (Influenza.) Aus einem längeren Bericht des R. Medicinal Collegiums über den Verlauf der Influenza-Epidemie in Württemberg entnehmen wir in Folgendem die wichtigsten Punkte. Die Seuche hat bei uns in den ersten 3 Dezemberwochen allmählich ihren Einzug gehalten. Ihr Sitz beschränkt sich bis jetzt auf die Städte. Kommen Fälle in Dörfern vor, so betreffen sie meistens von auswärts Zugereiste. Mit der dritten Dezemberwoche änderte sich die Situation plötzlich. Schon in den ersten Januarwochen ist kein Oberamt, kaum mehr ein Wohnplatz verschont. Uebrigens sind die Städte und ihre Umgebungen etwas früher in den Kreis des vollen Seuchenausbruchs einbezogen worden, als die rein ländlichen Bezirke. Wie sie gekommen, so ist die Seuche auch wieder gegangen. Die Massenhaftigkeit der Erkrankungen hat in den letzten Wochen des Januars mit einem Schlage aufgehört. Nur einzelne zerstreute Fälle kamen noch vor. Der Bericht meint, es handle sich bei der Influenza um eine sogenannte miasmatisch-contagiöse Krankheit, bei welcher es sich wahrscheinlich um ein Krankheits-erregen handelt, welches innerhalb des menschlichen Körpers sich verwehrt und mit dem menschlichen Verkehr von Ort zu Ort wandert, aber nicht bloß von Mensch zu Mensch übertragen wird, sondern nach seiner Deposition an einer Vertheilung seitens erkrankter Menschen auch außerhalb der letzteren sich erhalten und unter besonderen günstigen Bedingungen zu weiteren Ansteckungen führen kann. Als günstige Bedingung hier wird die große Trockenheit in der genannten Periode bezeichnet. Bemerkenswert ist noch, daß Personen, die sich viel oder ausschließlich im Zimmer aufhielten, fast gar nicht, solche Personen aber, welche sich viel im Freien aufhielten, auffallend zahlreich von der Influenza betroffen wurden.

Heilbronn, 25. Okt. In einem hiesigen Kleiderladen wußte sich gestern Abend ein Unbekannter einen Ueberzieher zu erschwindeln. Infolge Anzeige des Beschädigten gelang es jedoch einem Schutzmann den Thäter auf dem Bahnhof aufzufinden und zu verhaften. Auf dem Transport entsprang der Mann, drehte sich aber in der Weststraße plötzlich um und führte mit seinem Stock mehrere Schläge nach dem Kopf des ihm nachziehenden Schutzmanns. Dieser machte nun von seiner Waffe Gebrauch und verfehlte seinem Angreifer einen Hieb auf den Kopf, der ihn kampfunfähig machte. Derselbe wurde in den Spital verbracht.

Königs, 28. Okt. Ein etwa 50jähriger, unehelicher Mann von Wendlingen wurde gestern Vormittag in einem Wassergraben an der Straße nach Kirchheim ertrunken aufgefunden. Er scheint auf dem Heimweg von Kirchheim in der Dunkelheit in den Graben geraten zu sein und konnte sich allem nach, obgleich der Graben nicht sehr tief ist, nicht mehr heraushehlen.

Sulz, 26. Okt. Einen tragischen Anfang hatte der T. Cz. zufolge letzte Woche in Aistat eine Hochzeit genommen. Die zum Kirchgang gerüstete Braut bekam einen Blutsturz und mußte sich sofort zu Bette begeben, während der Bräutigam auf die kirchliche Einsegnung verzichtete und im Gasthaus den Hochzeitsgästen allein präsidieren mußte. Gestern nun ist die junge Frau an den Folgen des Blutsturzes gestorben.

Derndorf, 28. Okt. Mit dem gestrigen Tage wurde in der hiesigen Waffenfabrik das 200000. Gewehr an den Chef der k. ottomanischen Waffenprüfungskommission, General Chahir Pascha abgeliefert und aus diesem Anlaß den die Waffe übergebenden Arbeitern ein kleines Geschenk verabreicht. In der Lieferung der Gewehre an die Türkei ist mit dieser 3ter ein Abschluß eingetreten insofern, als von nun ab der Türkei Gewehre von kleinerem Kaliber geliefert werden. Die bis jetzt neu gelieferten 200 000 Gewehre hatten ein Kaliber von 9 mm, während die ihr noch zu liefernden 300 000 Stück mit dem Kaliber 7,65 hergestellt werden sollen. Dazu bedarf die Fabrik neuer Maschinen und bis

zu der Fertigstellung der Montierung dieser tritt eine bedeutende Geschäftsverminderung ein, die etwaa Monate dauern wird. Aus diesem Grunde haben bereits mehrere Hunderte von Arbeitern, meistens ledigen, die Stadt verlassen, und es wird noch mancher gezwungen werden, wenn auch nur vorübergehend, einen anderen Wirkungskreis aufzusuchen.

Saulgau, 25. Okt. Böllerschüsse vom Kirchberg herunter verkündeten heute in aller Frühe die glückliche Vollendung und Inbetriebsetzung der städtischen Duellwasserleitung. Der erste Spatenstich zu demselben erfolgte am 7. Januar d. J. in dem eine halbe Stunde von hier entfernten Bogenweiler, wo die Quellen sich befinden. Das 400,000 Liter haltende Hochreservoir befindet sich ziemlich in der Mitte zwischen der Quelle und der Stadt an der Straße nach Sieben-Odrach. Ausgeführt wurde das Werk unter der Oberleitung des Staatstechnikers Oberbaurat Schmann von Stadtbaumeister Heiß hier; das Werk findet allgemeine Anerkennung. Das eiserne Rohrnetz lieferte Wasseralfingen; Bauunternehmer des Hochreservoirs war Hohenwirt Platz. Die Anlagelkosten belaufen sich auf ca. 180,000 M.

Ennetach, O. A. Saulgau, 27. Okt. Lehrer Treu hier wurde in verfloßener Woche von einer Katze, die er selbst täglich fütterte, in die Hand gebissen. Treu achtete anfangs auf die unscheinbare Wunde nicht; aber alsbald schwoll der ganze Arm an, und bis ein Arzt herbeigerufen wurde, war bereits Blutvergiftung eingetreten, die dem 88 Jahre alten, immer noch rüstigen Lehrer ein unerwartetes Ende bereitete.

Von der hohenzollernschen Grenze, 27. Okt. Gestern Abend 5 Minuten nach 1/8 Uhr wurde in Hechingen wieder ein Erdstoß verspürt.

Ulm, 27. Okt. Heute fand die Versteigerung der aus den letzten Münsterbau-Lotterien unerhobenen und nunmehr verfallenen Gewinne von Delgemälden und kunstgewerblichen Gegenständen statt. Der Verkauf ging flott von statten, aus den Delgemälden — angeschlagen zu 6995 Ml. — wurden 2972 Ml. — oder 42 1/2%, aus den kunstgewerblichen Gegenständen 2738 Ml. oder 57% des Anschlags erlöst.

Auswärtige Todesfälle.

Rosenfeld: Jakob Fischer, Sonnenwirt, 52 J.

### Deutsches Reich.

Potsdam, 28. Okt. Der König der Belgier ist um 4 Uhr 40 Min. hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe vom Kaiser, sämtlichen Prinzen des königlichen Hauses, dem Herzog von Connaught, dem Großfürsten Wladimir, dem belgischen Gesandten und der Generalität empfangen worden. Die Monarchen begrüßten einander auf das herzlichste. Nachdem sie die Front der Ehrenkompagnie abgeschritten, begaben sich der Kaiser und der König in offenem Wagen, von einer Schwadron Gardes-du-Corps begleitet, nach dem königlichen Schlosse. Vom Stadtschlosse fuhr später der König der Belgier in einem Vierspanner mit zwei Vorreitern nach dem Neuen Palais, wo eine Galatafel zu 150 Gedecken stattfand. Der König der Belgier wird morgen von Potsdam nach Berlin kommen. Am Donnerstag findet Galaoper statt und um 11 Uhr nachts erfolgt die Abreise des Königs. Morgen gedenkt der König dem Grafen Molike einen Besuch abzustatten.

Berlin, 29. Okt. Der Kaiser verließ der „Kreuzzeitung“ zufolge gestern kurz vor der Ankunft des Königs der Belgier in den Empfangsräumen des Bahnhofes zu Potsdam dem General der Kavallerie v. Alvensleben den Schwarzen Adlerorden.

Der Generalfeldmarschall Graf Moltke wird vorläufig nicht nach Kreisau zurückkehren, sondern den Winter in Berlin verbringen.

— Moltkes Befinden ist, wie Augenzeugen berichten, nach den Anstrengungen der letzten Tage ein ausgezeichnetes.

Berlin, 28. Okt. Major v. Wischmann, ist von Barzin zurückgekehrt, reist am Donnerstag nach Bantenberg am Harz zur Verabschiedung

von seiner Mutter, von dort direkt nach Ostafrika. Sein dortiges Eintreffen wird Ende November erwartet. — Reichskanzler v. Caprivi, der am 7. November in Mailand eintrifft, wird am 8. November von König Humbert in Monza empfangen, der ihm zu Ehren eine Galatafel gibt.

Den Unteroffizieren der Armee und Marine wird bei ihrem Ausscheiden aus dem Militärdienst als Invaliden oder nach zwölfjähriger Dienstzeit eine Prämie von 165 M. gezahlt, welche eine kleine Hilfe bei ihrem Uebergang in das Zivilverhältnis darstellen soll. Diese Prämie soll künftig dergestalt erhöht werden, daß dieselbe mit der Zahl der absolvierten Dienstjahre wächst und nach zwölfjähriger Dienstzeit auf die ansehnliche Summe von 1000 M. steigt. Die Mittel hierzu werden bereits in den Etat pro 1891/92 einge stellt werden.

Nach den bisherigen Bestimmungen wird die nächste Sitzung des Reichstages voraussichtlich auf Dienstag, den 2. Dezember, festgesetzt werden. Man hofft, daß der Reichstag dann noch 14 bis 15 Sitzungen vor Neujahr werde abhalten können.

Der Reichsanzeiger untersucht an den Preisbewegungen des Schweinefleisches, des Specks und des Rindfleisches die Frage, ob und wie weit die hohen Fleischpreise mit den Fleischhöllen und Viehimportverboten zusammenhängen, und weist ziffermäßig nach, daß weder das eine noch das andere die ausschließliche Ursache sei; vielmehr riefen die Futterernten von 1888 und 1889 eine Verminderung des Viehbestandes und damit Fleischsteigerung hervor, die diesjährige gute Ernte werde gegenteilig wirken. Eine erneute Prüfung des Seuchenzustandes der Nachbarländer werde eventuell eine weitere Milderung der Einfuhrverbote herbeiführen.

Berlin, 28. Okt. Ueber die Versuche des Professors Dr. Koch zur Heilung der Schwinducht meldet die „Nat.-Ztg.“, das Problem sei nunmehr gelöst. Ueber das Heilmittel herrscht noch tiefstes Geheimnis. Es wird etwa wie Lymph für Schutzpockenimpfung gewonnen und bewirkt, daß die Bacillen im Körper verkümmern und absterben. Koch bemerkt den Zeitpunkt, zu welchem seine Entdeckung praktisch zu verwerten sein wird, nur nach Wochen, und wird, um sich diesen Arbeiten widmen zu können, keine Vorlesungen im Wintersemester halten.

Der „Köln. Ztg.“ wird mitgeteilt, Koch habe seine Impfversuche an Menschen zur Heilung der Schwinducht nunmehr so weit zum Abschluß gebracht, daß er die Absicht hege, die damit erzielten Ergebnisse zu Anfang des nächsten Jahres der Öffentlichkeit zu übergeben. Die Versuche sollen über Erwarten günstige Erfolge gehabt haben.

### Ausland.

Berlin, 28. Okt. Neuerdings fanden schwere Unruhen in Luga anstatt. Ein weiteres Bataillon geht übermorgen dahin ab.

Aus Paris wird gemeldet: Eine neue Ministerkrise steht bevor. Freycinet soll zum Rücktritt entschlossen sein und Konstans nach dem Schluß der Budgetberatung den Vorsitz im Kabinett übernehmen.

Die Berichte über den Gesundheitszustand des Königs von Holland geben ein überaus trauriges Bild der furchtbaren Zerkürung, welche der geistige Auflösungsprozeß bereits ange richtet hat. Das Gutachten, welches dem niederländischen Staatsrathe behufs Einsetzung der Regentenschaft vorgelegt wurde, rührt von den beiden langjährigen Leibärzten des Monarchen, den DDr. Bynckhuysen und von Vlaanderen, sowie von Professor Dr. Rosenstein her. Danach ist die körperliche Konstitution des hohen Kranken so kräftig, daß er, falls nicht etwa eine plötzliche Veränderung eintritt, nicht nur die gegenwärtige Krise überwinden, sondern sogar noch Jahre lang leben kann. Die Ernährung ist zwar keine regelmäßige, aber doch eine genügende. Dagegen bezeichnet das ärztliche Gutachten den Geisteszustand des Monarchen als unheilbar. Die Gehirnweichung hat bereits einen derartigen Grad erreicht, daß König Wilhelm oft seine nächste Umgebung nicht kennt.

Der Londoner Daily Telegraph meldet aus Petersburg: Im Bezirke Chorkoff ist ein Aufstand unter den Bauern ausgebrochen. Ein 9000 Mann starkes Heer wurde gegen dieselben ausgesandt, um den Aufstand niederzuschlagen. Die Bauern plünderten mit den Waffen in der Hand die Landitze der Großgrundbesitzer, brannten viele derselben, sowie auch einen 5000 Morgen großen Wald nieder.

London, 28. Okt. Die „Times“ melden aus Sanibar: Nachdem der Sultan von Witu das englische Ultimatum betreffs Deutschmordes absolut abgelehnt, rückten zwei bewaffnete Expeditionen an der Küste vor, wo einige feindliche Dörfer von den Arabern sofort geräumt und zerstört wurden. Am Sonntag rückte Freemantle selbst mit nahezu 1000 Mann auf Witu vor. Die Engländer hatten einige Verwundete. Die Einnahme der Stadt wurde gestern erwartet. Die Britisch ostafrikanische Gesellschaft sandte 200 Mann Hülfsstruppen mit.

In Difa (Insel Niwon) entstand am 5. September eine furchterliche Feuerkatastrophe, die etwa 3000 Häuser zerstörte und Schaden im Betrage von etwa 1,000,000 Pfd. Sterling anrichtete. Die Zahl der Obdachlosen wird auf 18,000 angegeben und 100 von der Feuerwehr wurden verletzt. Die zerstörten Stadtteile sind die, welche die berühmtesten Theehäuser der Stadt enthalten, wie auch die, welche von den Sängern und Tänzerinnen bewohnt werden. Der Feuersbrand wurde nur durch den Fluß, der die Stadt durchschneidet, Einhalt gethan.

New York, 27. Okt. (Mac Kinley-Bill.) Die Bedeutung des Protestes der amerikanischen Importeure gegen die Gesetzmäßigkeit der Mac Kinley Bill wird von einem Theil der Presse übertrieben. Der tatsächliche Sachverhalt ist folgender: Eine Anzahl Importeure bereitet einen Protest vor gegen die Gesetzmäßigkeit der Bill auf Grund dessen, daß in der vom Präsidenten unterzeichneten Tarifvorlage Art. 30, betr. die Rückvergütung der Tabaksteuer, dessen Streichung vom Repräsentantenhaus verweigert wurde, fehlt. Dem gegenüber wird darauf hingewiesen, daß die Kongresskommission noch abhelfen kann, bevor die Frage vor den

obersten Gerichtshof gelangt, und daß der Tarif in der unterzeichneten Fassung gesetzmäßig ist. Schatzsekretär Windom erklärt, der Tarif sei Gesetz, und er habe die Pflicht, dasselbe auszuführen.

### Verchiedenes.

Als Geburtstagsgeschenk erhielt Feldmarschall Graf Moltke von Edison einen Phonograph zugesandt, der eine Reihe von Musikstücken ohne Anwendung der sonst üblichen Gehörschläuche vorträgt und ein Gebicht auf den 90. Geburtstag des Feldmarschalls deklamirt. Als Einleitung desselben brachte der Apparat dem Jubilar folgende Verse zu Gehör: „Von allen Herzen im deutschen Land Wird heut im Gebet Graf Moltke genannt. O, möge Gott es gnädig walten Und ihn noch lange dem Reich erhalten!“

Balder, 27. Okt. (Ungangbare Münze.) Von jeher blühten die „armen Reisenden“, vulgo Fachtbrüder, in den Wirtschaften mit einer größeren oder kleineren Anzahl Reichspfennig, dem Preis ihrer Fachtkunst, so daß manche Wittfrau an derartigem „Kleingeld“ oft mehr als sie wünscht bereichert wird. Daß aber ein solcher „Reisender“ sein verlangtes Glas Bier mit drei Stück schwarzen Brotes bezahlte, die er seiner Brusttasche entnahm, schön neben das leere Glas legte und sich dann auf „französisch“ empfahl, dürfte denn doch noch selten dagewesen sein. Das aber ist passiert in einem Dorfe unseres Bezirkes.

Naturwunder. Aus Hundersingen weiß die Niedlinger Ztg. von einem 80jährigen Weibe zu erzählen, dem in der hintersten Ecke des Kiefers noch 2 neue Zähne wachsen. Wahrscheinlich die verspäteten Weisheitszähne! Das Blatt schreibt triumphierend: „Ein Zeichen der unverwundlichen Lebenskraft der guten Hundersinger!“

Schicksalstück. Von einem schauderhaften „Bech“ ist letzten Donnerstag ein Herr N. in Berlin betroffen worden. Im Begriff, seine Braut abzuholen, um mit ihr vor den Standesbeamten zu treten, wollte er vor einem Barbier noch die letzte ordnende Hand an seinen äußeren Mensch legen lassen. Während der Gesichtverschönerer an dem Kinn des Herrn gerade „gegen den Strich“ operierte, mußte dieser plötzlich niesen. Die Schneide des Messers fuhr Herrn N. tief in die Nase und rasierte glatt deren Spitze ab. Statt auf das Standesamt, mußte sich N. nach der königlichen Klinik begeben, wobei für den unglücklichen Mann noch außerdem die Gefahr bestehen bleibt, daß ihn die Braut, nachdem er an seiner Erscheinung solchen Schaden erlitten, vielleicht — mit „langer Nase“ abziehen läßt!

(Gift! Gift!) Diese wenig verlockende Aufschrift gab ein Kaufmann in Duisburg einer Anzahl Flaschen, die mit gutem, alten Cognac gefüllt waren. Um ja jeden Ueberjungen von einer allenfallsigen Probe zurückzuschrecken, brachte er außerdem noch auf der Thür des Kellers, in dem er das zu eigenem Gebrauche bestimmte Labfal verschloß, in großen Buchstaben die Warnung an: „Vor Selbstschüssen wird gewarnt!“ Als er nun kürzlich in den Keller hinabstieg, mit der Absicht, einer der „Giftigen“ den Hals zu brechen, scheitert dieser löbliche Vorsatz an einem fatalen Umstand: Alle Flaschen waren verschwunden, bis auf eine und diese eine war — leer! Dafür aber trug sie nach dem Borien „Gift! Gift!“ die bedeutsame Ergänzung: „Ja! aber nicht für Kenner!“

## Eine Hochzeitsreise.

Erzählung von F. Arnefeldt.

Fortsetzung 15.

Nachdruck verboten.

Einer ruhigen Erwägung war Benno Treuenfeld aber nicht fähig. Er hatte nur den einen Gedanken, dem Räuber seines Glückes nachzujagen, ihm gegenüber zu treten, ihm Erna streitig zu machen. Wie das geschehen könne und solle, davon hatte er selbst noch keinen Begriff. Endlich mußte Benno doch an die Heimkehr denken, die Geldmittel drohten ihm auszugehen; er war, wie er ging und stand fortgeritten und mochte nicht schreiben, um sich Kreditbriefe nachsenden zu lassen; auch war die Hoffnung geschwunden, die Reisenden noch in Italien anzutreffen. Er kam nach Venedig und fand dort endlich den Namen des Herrn von Rehsfeld. Die Herrschaften seien nach Wien gereist, sagte ihm die Besitzerin des Hotels; sie konnte ihm auch das Absteigequartier nennen, das sie in der österreichischen Kaiserstadt zu nehmen gedachten; sie hatte es ihnen empfohlen.

Benno eilte ihnen nach. In Wien im Hotel „Zum Erzherzog Stephan“ angekommen, erfuhr er, die von ihm gesuchten seien soeben zum Bahnhof gefahren. Unverzüglich folgte er ihnen. Der Zug war im Begriff abzugehen. Er löste ein Billet, sprang in ein Koupee zweiter Klasse und entdeckte, daß der Zufall, der ihn so lange geißt, ihn endlich gut geführt hatte. Herr v. Rehsfeld und seine Gemahlin hatten das neben dem feinen belegene Koupee erster Klasse inne.

Jetzt war der Augenblick der Abrechnung gekommen; Benno brauchte nur eine Thür zu öffnen, so stand er vor seinem Feinde. Aber er zögerte. Er war nicht allein in seinem Koupee, und was er mit Herrn v. Rehsfeld zu verhandeln hatte, das duldet keine fremden Zeugen. Er wartete, so schwer es ihm auch ankam, jetzt handelte es sich nur noch um eine kurze Spanne Zeit; Herr v. Rehsfeld konnte ihm nicht entgehen.

„Geh, Dorothea! Rühre mich nicht an! Zwischen uns ist keine Gemeinschaft mehr!“ rief Frau v. Rehsfeld und wich vor der alten Kammerfrau zurück, die ihr nach alter Gewohnheit maßigenmäßig behülflich sein wollte, sich ihres Mantels zu entledigen und sich in dem ihr im Bahnhofsgelände angewiesenen Zimmer einzurichten.

Mit einem giftigen Blicke wandte ihr die Alte den Rücken und zog sich in ein Nebenzimmer zurück, vernehmlich scheltend auf die Unabwars,

Die nicht um den guten Herrn trauerte, der sie so sehr geliebt, sondern nur an seinen verruchten Mörder denke und trachte, wie sie ihn der Strafe entziehe.

Erna achtete dieser Reden nicht, zu viel hatte sie in der letzten Stunde erlebt und erfahren, um sich auf einen Wortstreit mit Dorothea einzulassen, die sie im Verdacht hatte, eine Hauptrolle in dem Komplotte gespielt zu haben, dem ihr Lebensglück zum Opfer gefallen war; denn sie wußte jetzt, wem ein Betrug man gegen sie verübt hatte. Obgleich die Fahrt, die sie mit Benno zurückgelegt hatte, nur kurz gewesen war, und beide sich der scharfen Beobachtung mißtrauischer Augen ausgesetzt gewußt hatten, war es ihnen doch möglich geworden, einige Worte der Erklärung auszutauschen.

Biel bedurfte es ja nicht, um sich zu verständigen, da es in Erna's Herzen immer eine Stimme gegeben, die zu seinen Gunsten gesprochen, und er keinen Augenblick an ihr gezweifelt hatte. Was sie aber einander nicht zu sagen vermochten, das errieten sie.

Auf dem schmalen Sopha in dem kahlen Gasthofszimmer in sich zusammengelauert, das Gesicht gegen das harte Kissen gedrückt, spann Erna die traurige Geschichte aus. Eine Menge Einzelheiten, die sie früher kaum beachtet hatte, kamen ihr jetzt wieder in's Gedächtnis und gewannen Bedeutung; mit furchtbarer Klarheit durchschaute sie das ganze Lügengewebe, mit dem man sie umgarnet hatte. Und wer hatte das gethan! Die beiden Menschen, die sie geliebt, denen sie unbedingt vertraut hatte! Fast schämte sie sich, daß sie ihren Zorn an Dorothea ausgelassen; die Alte war ja nur ein blindes Werkzeug gewesen. Aber ihre Mutter! Herr von Rehsfeld!

Eine unbeschreibliche Bitterkeit erfüllte ihr Herz. „O Mutter, Mutter, wie konntest Du das thun!“ schluchzte sie händeringend, und dann fragte sie sich, ob die Mutter um den Betrug gewußt habe, ob sie nicht auch getäuscht worden sei von dem Manne, der ihr Gatte hieß, und der jetzt eine blutbedeckte Leiche war. Von einem jähen Schreck erfasst, fuhr sie auf. Sie hatte sich in das vertieft gehabt, was ihr geschehen war, so daß sie für einen Augenblick die entsetzliche Katastrophe vergessen hatte. Um so furchtbarer kam sie nun zum Bewußtsein. Mit dem Zorne, dem Grolle und der Empörung gegen den Gatten, der ihren Besitz durch Lug und Trug erschlichen hatte, kämpfte das Mitleid für den Ermordeten.

„Er hat gekündigt aus übergroßer Liebe zu mir,“ flüsterte sie; „er meint seines Raubes nicht froh geworden zu sein; denn der Rächer war ihm auf den Fersen; und das Geschick hat ihn ertödt!“

„Was redest du da!“ schrie sie aufspringend, beinahe laut. „Pact auch mich der Wahnsinn, der die anderen ergriffen hat? Zwischen Rehsfeld's Tod und seinem Frevel gegen Benno und mich besteht kein Zusammenhang, darf keiner bestehen! Er ist einem Raubmord zum Opfer gefallen! Ich — ich habe den Mörder gesehen!“

Sie schauderte und wankte. „Ich werde krank; das Fieber, das mich damals erfaßte, als ich Benno untreu wähnte, kommt wieder!“ stöhnte sie; „aber ich darf jetzt nicht krank werden; ich bin die einzige, die für ihn zeugt. Um seinetwillen muß ich gesund, um seinetwillen muß ich stark sein.“

Der Morgen war angebrochen und erfüllte mit seinem bleichen Scheine das Zimmer. Erna warf sich angekleidet auf das Bett und hüllte sich in die Decke; sie wollte ruhen, um gestärkt dem neuen Tage mit seinen großen und schweren Anforderungen entgegen zu gehen.

Lange lag sie mit heißen, trockenen Augen und blickte durch das unverhüllte Fenster zum Himmel empor, an welchem ein großes Morgenrot aufflammte, dessen Propheteiung sehr schnell in Erfüllung ging. Aus grauem Gewölk rieselte Regen herab, der eintönig an die Scheiben schlug. Das Geräusch übte eine wohlthätige, beruhigende Wirkung auf die junge Frau aus; ihre schweren Augenlider fielen zu; ein tiefer Schlaf senkte sich langsam auf sie herab.

Als sie erwachte, hatte der Regen aufgehört; die Sonne schien in ihr Zimmer, — und an ihrem Bette saß noch im Reisegut und Mantel ihre Mutter, die soeben angelangt war.

Die Eisenbahnstation, auf welcher Erna zurückgeblieben war, lag nicht allzufern von Rehsfeld; Dorothea hatte Sorge getragen, daß sofort dahin telegraphirt worden war, und Frau Göbner hatte sich, ohne eine Minute zu verlieren, auf den Weg gemacht, um in die Nähe ihrer Tochter zu eilen.

„Meine Erna, mein liebes, armes Kind so müssen wir uns wiederfinden!“ schluchzte Frau Göbner, indem sie ihre Tochter in die Arme schloß. „O, meine Angst ist grausam gerechtfertigt worden! Alle meine Warnungen sind vergebens gewesen!“

Erna entwand sich den Armen ihrer Mutter, strich das wirre Haar aus der Stirn und sah sich zaghaft und erschrocken im Zimmer um.

„Mutter, Du bist hier?“ fragte sie zögernd, „es war also kein Traum. Ich habe Benno gesehen, gesprochen und“ —

„Er hat Deinen Gatten ermordet!“ fiel Frau Göbner mit gellender Stimme ein, „nein, es ist kein Traum; es ist die furchtbare Wahrheit, der Verruchte hat seinen schändlichen Plan ausgeführt.“

„Auch Du beschuldigt ihn!“ schrie Erna, indem sie vom Lager aufsprang. „auch Du! Ist's nicht genug, daß Du geholfen hast, ihn und mich zu hintergehen! O, Mutter, Mutter, wie konntest Du dazu Deine Hand bieten?“

Korttekuna folgt.

### Literarisches.

Der Wetter vom Rhein, Kalender für 1891. Preis 30 Pf. Verlag von Chr. Schömpfer in Lahr.

Es ist ein alter Bekannter, dieser „Wetter vom Rhein“; alljährlich lehrt er bei uns ein und von weitem erkennen wir ihn an seinem gelben

Redaktion, Druck und Verlag von C. F. B. in Waiblingen

Köcklein. Diesmal erzählt er uns unter dem Titel „Erinnerungen aus dem Schwarzwald“ Selbsterlebtes aus seiner Jugendzeit, und zwar aus dem Revolutionsjahre 1848. Daran reihen sich ernste und heitere Erzählungen in volkstümlicher Sprache, darunter eine köstliche Humoreske in Pfälzischem Dialekt von M. Barad. Die Weltbegebenheiten enthalten die wichtigsten Ereignisse des vergangenen Jahres. Der Kalender hat viele und schöne Bilder, unter anderem das Ulmer Münster. Auch an nützlichen Mittheilungen läßt er es nicht fehlen, so daß er als ein richtiger Volkskalender empfohlen werden kann.

### Singeseper.

Die Potsdamer Zeitung vom 17. August 1888 schreibt: Sanssouci. Das gestrige Concert der österreichischen Mädchen-Capelle war gut besucht und verlief in schönster Weise. Die reizenden Bäckfischchen, 11 Mädchen im Alter von 14 bis 18 Jahren, sowie ein Knabe, unter Leitung der kleinen Lucie Rauscher, handhaben ihre Instrumente mit bewundernswerther Sicherheit und entzückender Anmut. Gleich nach dem ersten Auftreten hatten sie schon die Sympathien des Publikums für sich gewonnen, die sich im weiteren Verlaufe immer lebhafter steigerten und bei einigen Programmnummern zu den herzlichsten Beifallstundgebungen gestalteten. Müller war als Landsmann der reizenden musikalischen Jugend natürlich viermal vertreten. Recht sauber wurde auch die Romantze für Violine und Cello Quantio t'amo ausgeführt. Die Einsätze, wie das Zusammenspiel sind von vortrefflicher Präcision, die Vogenführung ist, wie gesagt, eine vollkommen sichere und läßt, wenn man die lieblichen Mädchengestalten nicht vor sich sähe, in den stärkeren Passagen kaum vermuten, daß dieselbe von zarter Damenhand ausgeht. Während der zweiten Pause wechselten die jungen Mädchen, die alle gleich gekleidet sind, ihre bisherige dunkle mit heller Toilette.

### Katholischer Gottesdienst.

(Von jetzt ab immer am 1ten und 3ten Sonntag des Monats.)  
Sonntag, 2. November. 9 Uhr: Predigt und Amt.  
2 Uhr: Christenlehre und Nachmittagsandacht.

### Handel und Verkehr.

Stuttgart, 27. Oktober. (Preisnotierungen der Landesproduktionsbörse von heute.) Wir notieren per 100 Kilo: Weizen bayer. 20 M. 50 Pf. bis 20 M. 60 Pf., fränk. 20 M. 75 Pf., rumän. alt 21 M. 75 Pf., Kernen inländ. 21 M. 30 Pf., Oberländer 21 M. 60 Pf., Dinkel 13 M. 50 Pf., Gerste nordb. 20 M., württbg. 18 M., Tauber 19 M. 75 Pf., ungar. 21 M. 25 Pf., Haber 13 M. 80 Pf. bis 15 M. 50 Pf.

Stuttgart, 28. Okt. Güterbahnhof: Zufuhr 600 Ztr. österreichischer Mostobst, Preis pr. Ztr. 5 M. — Pf. bis 5 M. 30 Pf., waggonweise 960 — 1000 M., 6800 Ztr. schweizerisches 4 M. 60 Pf. bis 4 M. 90 Pf., waggonweise 870 — 920 M.

Ravensburg, 25. Okt. Der heutige Obstmarkt wies 2300 Säcke auf; doch ging der Absatz nicht besonders rege und die Preise fielen etwas; Aepfel galten per Ztr. 3,50 — 4,50 M., 3,80 — 4,50 M.

### Herbsterbericht.

□ Großheppach, 29. Okt. Noch etwa 600 Hl. Vorrat, Käufer höchst eingeladen.

Hanweiler, 28. Okt. Lese beendigt. Heute Käufe zu 75 M. per 3 Hl. Noch immer Vorrat. Käufer sind freundlich eingeladen.

Lehrhorn, 27. Okt. Verkauf geht gut zum Preise von 70—80 M. pro 3 Hl. Vorrat noch 1500 Hl.

Lauterbach, 28. Okt. Zu steigenden Preisen rasch verkauft zu 150—170 M. pro 3 Hl. Letzte Anzeige.

**Burkin-Stoff** genügend zu einem Anzuge  
reine Wolle nadelfertig zu M. 5.85 Pf.,  
für eine Hose allein bloß M. 2.35 Pf.

durch das Burkin-Fabrik-Dépôt **Oettinger & Co.**, Frankfurt a. M.  
Muster-Auswahl umgehend franko.

### Oeffentliche Urtheile.

Die „Illustrierte Handwerker-Zeitung“ und die „Handels- und Industrie-Zeitung“ schreiben wörtlich: „Neue Erfindungen. Herr Blüß-Stauffer, Düringen (Schweiz), hat einen Kitt erfunden, der sich für Glas-, Porzellan- und Steingutwaaren, sowie für alle möglichen andern zerbrochenen Dinge vorzüglich eignet, wie wir uns selbst überzeugt haben. Die mit diesem Kitt wieder verbundenen Stücke halten schon nach einigen Tagen so fest aneinander, daß die reparirten Gegenstände eher an einer andern Stelle zerbrechen als an der alten. Kaltes Wasser ist ohne Einfluß auf die mit diesem Universal-Kitt behandelten Gegenstände und auch heißes Wasser löst den Kitt nicht, wenn sie nicht gar zu lange in solchem liegen. Es ist dieser Kitt somit erfahrungsgemäß das beste Mittel, um zerbrochenes Tafel- und Küchengeräth zu flicken. Wir machen daher nicht nur die Glas- und Porzellanwaarenhandlungen auf diesen Blüß-Stauffer'schen Universal-Kitt aufmerksam, sondern möchten demselben auch in jeder Werkstatt und Haushaltung Eingang verschaffen.“

Verkaufsstellen sind: in Waiblingen bei J. M. Scheffel und Th. Maragraff, Apotheker.